

Säckeknappheit und Säckewucher.

Durch die Knappheit der Rohstoffe sind, wie bekannt, viele Produktionsgebiete auf das nachteiligste beeinflusst. Auch die Erzeugung von Säcken ist infolge des Rohstoffmangels bereits seit einiger Zeit so gut wie lahmgelegt. Die zur Säckefabrikation nötige Jute wurde über England aus Indien importiert. Seit Kriegsbeginn hat nun die Ergänzung unserer Jutevorräte aufgehört, und was an diesem Stoff noch damals im Besitz der Mittelmächte war, wurde schon im Verlauf des ersten Kriegsjahres verarbeitet. Es ist daher erklärlich, daß derzeit die Vorräte an Jutesäcken beinahe aufgebraucht sind. An Stelle des Jutestoffes wurden bis zur Sperre der Baumwollvorräte Säcke aus Baumwolle und auch aus Leinen erzeugt, doch sind die noch vorhandenen Vorräte an Baumwollsäcken auch schon im Schwinden begriffen. Man hat sich daher in letzterer Zeit um ein Surrogat umgesehen. Es werden Säcke aus einem Papiergewebe erzeugt, das aus Nitrozellulose besteht und schwedischer Herkunft ist. Diese Papiersäcke besitzen jedoch jenen Nachteil, der fast allen Ersatzmitteln eigen ist: kaum in den Handel gebracht, erhöhen sich ihre Kosten sprunghaft. Der Preis für Papierwebsäcke war anfangs ziemlich angemessen, es kostete beispielsweise ein Sack für 50 Kilogramm drei Kronen. Seither ist jedoch eine enorme Preissteigerung eingetreten, so daß derartige Säcke heute schon mehr als fünf Kronen pro Stück kosten. Der Mangel an neuen Säcken führte dazu, daß man sich nach und nach mit der Verwendung alter Säcke befreunden mußte. In welcher Weise sich jedoch auf diesem Gebiete der Wucher in kurzer Zeit

breitgemacht hat, ersieht man daraus, daß ein alter Sack, der vor Kriegsausbruch nicht mehr als 50 Heller kostete, heute kaum mehr um fünf Kronen zu haben ist. Gewiß sind Preissteigerungen bei Rohstoffmangel eine natürliche Erscheinung. Die gegenwärtigen Preise für alte Säcke jedoch sind nicht durch Mangel an Rohmaterial zu erklären, sie sind einfach von Interessenten in wucherischer Weise künstlich hinaufgeschraubt worden. Wenn man bedenkt, daß durch die Preistreiberien beim Säckeverkauf sich nicht nur die Preise der unentbehrlichen Bedarfsartikel, zu deren Verpackung die Säcke unbedingt notwendig sind, erhöhen, sondern daß durch den von den Säckehändlern zeitweise hervorgerufenen künstlichen Mangel auch die Approvisionnement erschwert wird, so muß man die Forderung nach der Beschlagnahme der alten Säcke gewiß als gerechtfertigt finden.